

2. Hat die Emigration, von Deutschland aus in unsere Provinz, fast ganz aufgehört. Nur hie und da läßt noch Jemand einen Freund kommen. Früher als das noch mehr der Fall war, haben die neue Ankömmlinge durch ihre meistens rein deutsche Sprache, die Muttersprache nicht nur aufgehoben, sondern aufgefrischt, welches einen bedeutenden Einfluß ausübte. Dieser Unterricht ist dahin. Somit hat auch unser Zuwachs von dort aus fast ganz aufgehört, so daß Ausbreitung unter den Deutschen nicht zu erwarten ist, mit Ausnahme in einem ganz geringen Maßstabe in den nördlichen Distrikten unserer Provinz.

3. Durch die verschiedene hier zusammengebrachten Dialecte der deutschen Sprache, wird dieselbe sehr mangelhaft und fehlerhaft gesprochen. Deutscher Unterricht wird nur hie und da sehr nothdürftig erteilt und entspricht dem Zwecke nicht, wie er sollte, um eine Sprache aufzuhalten. Früher hat man mehr Gewicht darauf gelegt in den Sonntagschulen die Sprache zu lehren und man thut das noch hie und da. Doch ist es fraglich, ob der Tag des Herrn auf diese Weise Gott gefällig verwandt ist. Und wo es auch geschieht, kann nur wenig gethan werden. Hingegen haben wir gute Landeschulen, so gut, daß kein Land bessere aufzuweisen hat. Unsere Kinder lernen die englische Sprache gründlich und richtig, so daß sie dieselbe geläufig und fertig gebrauchen können. Ist es ihnen zu verdenken, wenn sie sich englische Bücher und Schriften verschaffen zu lesen, welche, nebenbei gesagt, in Menge vorhanden und zu viel billigeren Preisen, wie die deutschen, zu haben sind? Ist es ihnen zu verdenken, wenn sie die also gut gelernte Landessprache gerne sprechen im Verkehr miteinander und ihr, vor ihrem sehr mangelhaften Deutsch, den Vorzug geben? Es ist dann eine ganz natürliche Folge, daß eine also erzogene und ausgebildete Jugend auch vorziehen wird, ihren Gottesdienst in dieser, ihr angeeigneten Sprache zu haben; und das besonders, wenn ihre Prediger dieser Sprache auch mächtig sind, wie das bei den jüngeren Männern in unserer Conferenz der Fall ist. Sollen wir ihnen nun ihren Wunsch nicht gewähren und sie von der Kirche weggehen lassen? Wir wissen, daß sie von englischen Kirchen mit

offenen Armen empfangen werden und auch eine Heimath finden. Das wäre freilich die Existenz aufgegeben an manchen Stellen, und dazu wird die Canada Conferenz noch nicht bereit sein. Nein, sie soll in der Sprache wirken in welcher sie Seelen für Jesus retten, Gottes Reich erweitern und die Kirche aufbauen kann. Aber was soll es geben mit denen, die des „Tages Last und Hitze getragen haben“ und die englische Sprache nicht verstehen? Die sollen nicht vernachlässigt werden bestimmt nicht. Man soll ihnen in ihrer Sprache dienen. Aber sie sollen nicht von den Predigern erwarten, daß sie ihre englisch erzogene Kinder deutsch machen. Wenn die Eltern bedenken, daß sie ihre Kinder englisch werden lassen und die Kinder, daß sie deutsche Eltern haben, und handeln dem gemäß, dann können die beiden Sprachen harmonisch neben einander im Gottesdienst gebraucht werden. Wenn aber unsere schöne deutsche Muttersprache fortbestehen soll in unserer Conferenz, dann müssen unsere deutschen Eltern mehr Ernst an den Tag legen ihre Kinder unterrichten zu lassen in derselben, wie das jetzt an vielen Orten geschieht. Es ist gewiß Schade, daß eine so schöne Sprache vernachlässigt werden sollte. Viele Amerikaner legen tausende von Thalern aus, ihre Kinder deutsch zu lehren und wir Deutsche vernachlässigen die Sprache. Wenn unsere Eltern ihre Pflicht thun, kann in vielen Gemeinden das Deutsche noch lange Jahre bestehen. Wo es aber die Verhältnisse nöthig machen, da sollten wir dem Englischen Aufmerksamkeit schenken. Bedenktungsvoll ist es, daß der Wechsel nicht zu früh, aber auch nicht zu spät gemacht wird und — daß man ihn richtig macht.

Missionsfache.

Williamsford Mission.

Liebe Brüder Wing und Hauch! Im Namen Gottes ergreife ich die Feder um einige Zeilen von dieser Mission für den „Ev. Boten“ mitzutheilen. Wir hielten am Sonntag den 14. Oct., eine recht gesegnete Vierteljahrs-Versammlung. Unser B. A. Br. Moyer und ich gingen am 17ten nach Sepvorth, wofelbst Br. M. am Abend zu einer

andächtigen Versammlung predigte. Am folgenden Tage gingen wir nach Wairton. Hier trennten wir uns und Br. M. ging nach Port Elgin. Das Werk Gottes auf dieser Mission geht immer noch voran. Ich habe nun 4 Predigtplätze wozu ich regelmäßig bediene. So Gott will werde ich am 28. Oct., eine Verl. Versammlung in Ventind beginnen. Ich hoffe und bete, daß der Herr uns reichlich Segnen möge. Der Herr hat ein großes Werk für uns auf dieser Mission. Freunde Ziens betet für uns!

A. Walter.

Williamsford, den 23. Oct. 1858.

Cobden, Arnprior Mission.

Mein Lieber Bruder Wing! Der Herr mit Dir! Wir leben noch und sind mäßig gesund. Letzte Woche erhielt ich eine Karte mit der Nachfrage, ob es möglich sei, daß ich gestorben wäre? In Nyton und Mäsfeldt ist wirklich so berichtet worden. Damit Du nicht auch noch gar auf den Gedanken kommst, und es in den „Boten“ setze, will ich schnell ein Wenig von uns hören lassen. Unsere Vierteljahrs Verj. zu Pete wawa, war bei allem Regen zahlreich und vom Herrn reichlich gesegnet. Der Name des Herrn sei gepriesen!

Am 26. September war ich in Ottawa. Nebst dem Anschauen der Regierungsbekänklichkeiten und des vielen Wunderbaren der Ausstellung, war ich auch Augenzeuge von dem schrecklichen „Baloon Unglück.“ Was ist der Mensch? Zwan zigtausend können nicht einen retten.

Am Samstag 29. Sept., sind wir, Meine l. Frau und ich, hier nach Cobden gekommen, hatten Gottesdienst und sind heute bei der Familie Kohnschmidt, und werden von hier zu Br. Grieze gehen, wo uns Br. Graff morgen abholen wird, um am Sonntag die bestimmte Vierteljahrs-Verj. zu halten. Freilich wenn man B. A. spielen muß, handelt man auch nach der Art.

Gestern war harter Frost und heute Schnee. Was will das werden?

In Arnprior ist Alles noch am Leben. Die neue Wohnung wird bereits schon inwendig zugerichtet und gepflastert, und werden, so Gott will, bald einziehen können.

Herzlich grüßend, dein ec.

F. Meyer.